

Der Festbummler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-427010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn Bartlings Rüttlibahn zu Stande kommt.

(Nach 10 Jahren.) Kondukteur: Zehn Minuten Aufenthalt, meine Herrschaften! Das ist das Rüttli. Es werden gleich bei der Station Rüttlbitter, Rüttlwürste und Photographien nebst der billigen Wilhelm-Tell-Ausgabe verkauft.

Engländer: Müssen Alles aussteigen?

Kondukteur: Nein, blos wer will. Sie können sich Alles in den Wagen bringen lassen.

Engländer: Well, bringen Sie mir for ein Pfund Rüttliemembers.

(Nach 20 Jahren.) Kondukteur: Station Rüttli, rasch, wer aussteigen will. Es wird nur im Bedarfsfalle angehalten.

Reisender: Aber erlauben Sie, ich sehe ja keine Waldwiese. Da steht ja ein großes Haus.

Kondukteur: Natürlich, Pension Rüttli. Es gibt Narren genug, die meinen, hier sei die Luft besser, als wo anders.

Reisender: Aber ich glaubte, der Boden gehöre den Kindern der Schweiz!

Kondukteur: Thut er auch. Der Besitzer zahlt ihnen hohe Abgaben, dafür werden ihnen Handfertigkeitschulen, Lehrwerkstätten u. unentgeltlich gebaut. Unsere Kinder sind prächtig.

(Nach 30 Jahren.) Kondukteur: $\frac{1}{4}$ Stunde Aufenthalt, Station Rüttli. Meine Herrschaften, Sie haben Zeit, sich die herrlichen Fabrikanlagen zu ansehen.

Student (empört): Fabrikanlagen!! Hören Sie, ich wollte mich hier ein paar Stunden in klassische Erinnerungen versenken.

Kondukteur: Können Sie sehr schön haben. Der Spinnereibesitzer hat zum Dank für die billige Abtretung des Landes ein Lesefabinet für Jedermann dort im Pavillon errichtet. Lauter Bilder und Bücher, wie's mal hier gewesen ist. Aha, die Fabrikglocke läutet.



Liäper Bruother!

Ich habbe geläsen, dassi in Bärn ein Bescht brebbarieren, aperi kain Chirchenvescht, ehnter ain Küchenvescht otter Källerphäst, und keineswär ad majorem Dei gloriam, sondern in honorem Bacchi. Der Himmel hatb ihnen wahr bi Schüßbulserhütte über den Haussen gewindet; si merrogen jedochlig niz, das Gott kain Gphallen dran habb und zimmern formärz. Wizenz ebbes Fromms wär, lombis auß Kirchengäld. Und wassirr fromme Rheben werbten dort gehalten? Es geht Ainer nachthem Antern auf thi Rednerbühne hinauff, weil ein Lumpen soll Boschileh troben steht. Er nimmbt schnell einen Schlugg und redt von Fraternithée, meint natirlich Saufbrüoterschaft; zweitänz von Liberté, als ob er lieber Thee wolde, als Tefaleh, dieser Sagodtenschmabel! Dann waschbiert er weiter von Egalité und meint natirlich, bi Religiöshn sei ihm egal; dann von pax, Frieten, meint aperi, man solle das Bürgergubh paden und von lux, Recht, meint aperi, man soll Luxus treiben und thi Cognizerfaffisen beluxen. Dann mag er nicht länger gwarthen und tringkt den Bod-All auß und bi drunten machenz mit den Gläsern item, und brillen praasoh basir. Dann behaubthet er etwas von Landbespessäftigung und meint, mann solle im Lande noch meer Beste haben. Von Folschwirtschaft, alz ob das Foll noch nicht gnuet Wirzhelfer hebbe. Dann rednert er von Kantönligkeit und verschbottet also das gubbe Zugerchrieschwasser. Pletscht läßt er die Phrauen hoch (alle) läben — und was fir Frauen!! Ich dengle an einen Hätz-Ammeter: Quot cœlum stellat tot habet tua Berna puellas!

Ich übersege aperi diesen Färz nicht, er ist nicht auß ther Bibel und ich würdte mich schenieren for ther Leihenheit, womitt ich ferpleipe

thein Bruoter Stanislaus.

(Nach 50 Jahren.) Kondukteur: Station Reutlein! N' bisten fir, wer noch bei der olle Zemäuer aussteigen will.

Amerikaner: Hören Sie, bitte, hier herum muß da das Ding, da das Plätzchen sein, wo die alten Schweizer ihre Freiheit —

Kondukteur: Maul halten, von Freiheit kann hier keene Rede mehr sein.

Amerikaner (gibt ihm Geld): Könnten Sie mir denn gar nicht erklären, wie das alles so rasch gekommen ist?

Kondukteur: Danke scheen, Sie sollen sich nicht über mein einnehmendes Wesen zu beklagen haben. Die ganze Geschichte war so: So vor er Jahren 50 herum kuntenirten wir die sogenannten Schweizers mit die Bälle. Statt uns die Zähne zu zeigen, tagbudelten die Kerls — und kurzum, et jab, wat man so Zollunion heeßt. Verstehn Sie woll? Nu, der war der Anfang und so jab een Wort bet andre, bis wir unter unserm glorreichen 90-jährigen Sohne vom verstorbenen Willem und dem jungen Bismard die Geschichte eines scheenen Morjens rin lufchten, so wie een Zurmang die Auster rinlufcht, die er erscht zart jössnet hat. Nu haben sich die Dichtens schon ganz ordentlich schiden gelernt in die neie stramme Ordnung. — Einsteigen! Geh! Sie eller dämlicher Ruffhirt, antreten oder wir fahren ab.

Amerikaner: Was hat der Mann? Ich glaube, er weint.

Kondukteur: Es is fabelhaft! Da jibt's noch immer Kerls da von die Berge oben runter, wat wir noch nicht jesprenkt haben, die heulen, wenn sie an der Stüd Land gucken. Von die vertrachte Fabrike steht noch een Zemäuer; wir lassen es zur Hinterwand für der Buchhaus stehn, wat nächstens druf kommt. Nu behaupten die ollen Knaben, da sei mal een Freiheitsbund oder sonst so 'n fauler Zauber in die Jeesen verschworen worden. Haha! Der Witz is zu jut. — Fertig!

Der Festbummler.

Zum Utremifasöl und frisch! fromm! frei! und biff! baff! buff! Der liebe Gott von Anbeginn den Feten-Bummler schuf.

Schon in dem Arm der Hebamm' singt er wie die Nachtigal Und als fünfjährig schlägt er schon das Rad im Turnlokal.

Im sechsten Jahre in der Schul' wird A. B. C.-Schütz er;

Wenn man was Rechtes werden will, muss früh man in die Lehr'.

Von da an übt er Turnerei, die Schiesskunst und Gesang.

Wer die drei Ding' nicht mitmacht, bleibt ein Narr sein Leben lang.

Er schlendert, wie zur Friedenszeit der Lanzknecht einst, umher

Und fragt, ob nirgends was zu singen, turnen, schiessen wär'.

Im Sommer nimmt der Bummelfritz die Zeitung stets zur Hand,

Schaut, ob man etwa einen neuen Volksverein erfand.

»Der Mensch sei nicht allein!« sprach Gott schon Anno dannzumal;

Schon Adam war im Paradies ein Etre social.

Velociped- und Alpenklub, Sackgumpet, Löschmannschaft!

Eintracht macht stark und viribus unitis bringt uns Kraft,

Von allen diesen treibt man Eins schier ohne Unterlass

Und hat man keine Zeit dazu, so macht man einen Jass.

Als Lückenbüsser nebenbei treibt man Geschäfte auch,

Die überlässt man aber oft dem Fremdling und Schamauch.

Drum liebe Brüder! schliesst Euch an! singt, turnt und schiesset fein!

Was nützt die Arbeit auf dem Feld? Das Korn wächst ja allein.

Wenn's »Lied« verstummt, der »Aufschwung« fehlt; daneben

[geht der »Schuss«,

Bedeutet diess die Krisiszeit, dann kömmt des Lebens Schluss.

Dann schreibt man auf den Leichenstein in Lettern mächtig gross:

Er hat das Licht der Welt erblickt, er turnte, sang und schoss.

Auf die Basler Studentenkeilereien.

Friedlich drauss im Missionshaus lernt man Seelenfängerei,

Studio auch nur ungestümer treibt Verbindungskeilereien.

Kräftig schleppt die Andersfarb'gen, heisst es dort, zur Wahrheit hin!

Prügelt jeden Andersfarb'gen, sagen die, gleich blau und grün!

Basler positiver Grundsatz heisst: Zum Recht durch dünn und dick;

Ihre Söhne übersetzen praktisch das und mit Geschick.